



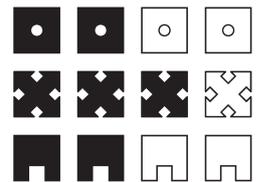
Haldenstein

Gemeinde Haldenstein, Region Plessur, Kanton Graubünden



Flugbild david&kathrin, 2020, © BAK Bern

Haldenstein liegt erhöht auf einem Geländeplateau über der Rheinebene am Fusse des bewaldeten, steil aufsteigenden Calanda. Die Schloss- und Gartenanlage – das Wahrzeichen des Orts – aus dem 16. und 18. Jahrhundert mit der hohen, zinnen- und turmbewehrten Stützmauer dominiert die charakteristische Ortsansicht. Direkt anschliessend breitet sich der historische Siedlungskern als eng geschlossenes, ländlich geprägtes Haufendorf mit zentralem Platz aus. Die erhaltenen Wohn- und Ökonomiebauten stammen mehrheitlich aus der Zeit kurz nach dem Grossbrand von 1825. Die stattlichen Wohnhäuser mit spitzen Giebeln und symmetrischer Fassadengliederung verleihen dem Ort sein klassizistisch-biedermeierliches Gesicht. Frühe Ortserweiterungen reihen sich entlang des Hangs. Die neueren Quartiere stossen in die Rheinebene mit ihren grossflächigen Obstgärten sowie Wies- und Ackerland vor. Die nationale Bedeutung des Ortsbilds ergibt sich aufgrund der im Kanton einzigartigen Schloss- und Gartenanlage nach den Gestaltungsprinzipien der Renaissance, durch die gut erhaltene ursprüngliche Bebauungsstruktur im Dorfkern mit charakteristischen ländlichen Gassenräumen und aufgrund der Vielfalt an regionaltypischen Bauten in teilweise gutem Erhaltungszustand.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Weitere Informationen erhalten Sie unter map.geo.admin.ch.
Die vollständige Fotodokumentation ist ausschliesslich in der Online-Version einsehbar.

Erklärung der grafischen Elemente

Inventar

Siedlungskategorie



Stadt



Verstädtertes Dorf



Weiler



Kleinstadt, Flecken



Dorf



Spezialfall

Ortsbild

Qualitäten



Lagequalitäten

Situationswert des Orts und Grad der Verbauung



Räumliche Qualitäten

Räumlicher Wert der einzelnen Ortsbildteile sowie Intensität des räumlichen Bezugs zwischen den unterschiedlichen Ortsbildteilen



Architekturhistorische Qualitäten

Architekturhistorischer Wert der einzelnen Ortsbildteile sowie Ablesbarkeit der Entwicklungsphasen der Siedlung

Klassifizierung



Herausragend
hohe Qualitäten



Hohe
Qualitäten



Gewisse
Qualitäten



Keine besonderen
Qualitäten

Ortsbildteil

Qualitäten



Räumliche Qualitäten

Intensität des räumlichen Zusammenhangs innerhalb der Bebauung und der landschaftsarchitektonisch gestalteten Freiräume



Architekturhistorische Qualitäten

Grad der regional- und epochenspezifischen Ausprägung der Bebauung und der landschaftsarchitektonisch gestalteten Freiräume

Klassifizierung



Herausragend
hohe Qualitäten



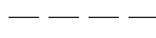
Hohe
Qualitäten



Gewisse
Qualitäten



Keine besonderen
Qualitäten



Qualitäten
nicht bewertet

Erhaltungsziel



Erhaltungsziel A

Erhalten der Substanz
Erhalten der Beschaffenheit
als Kulturland oder Freifläche



Erhaltungsziel B

Erhalten der Struktur



Erhaltungsziel C

Erhalten des Charakters



Sensibler Bereich

Kein Erhaltungsziel

Hinweis



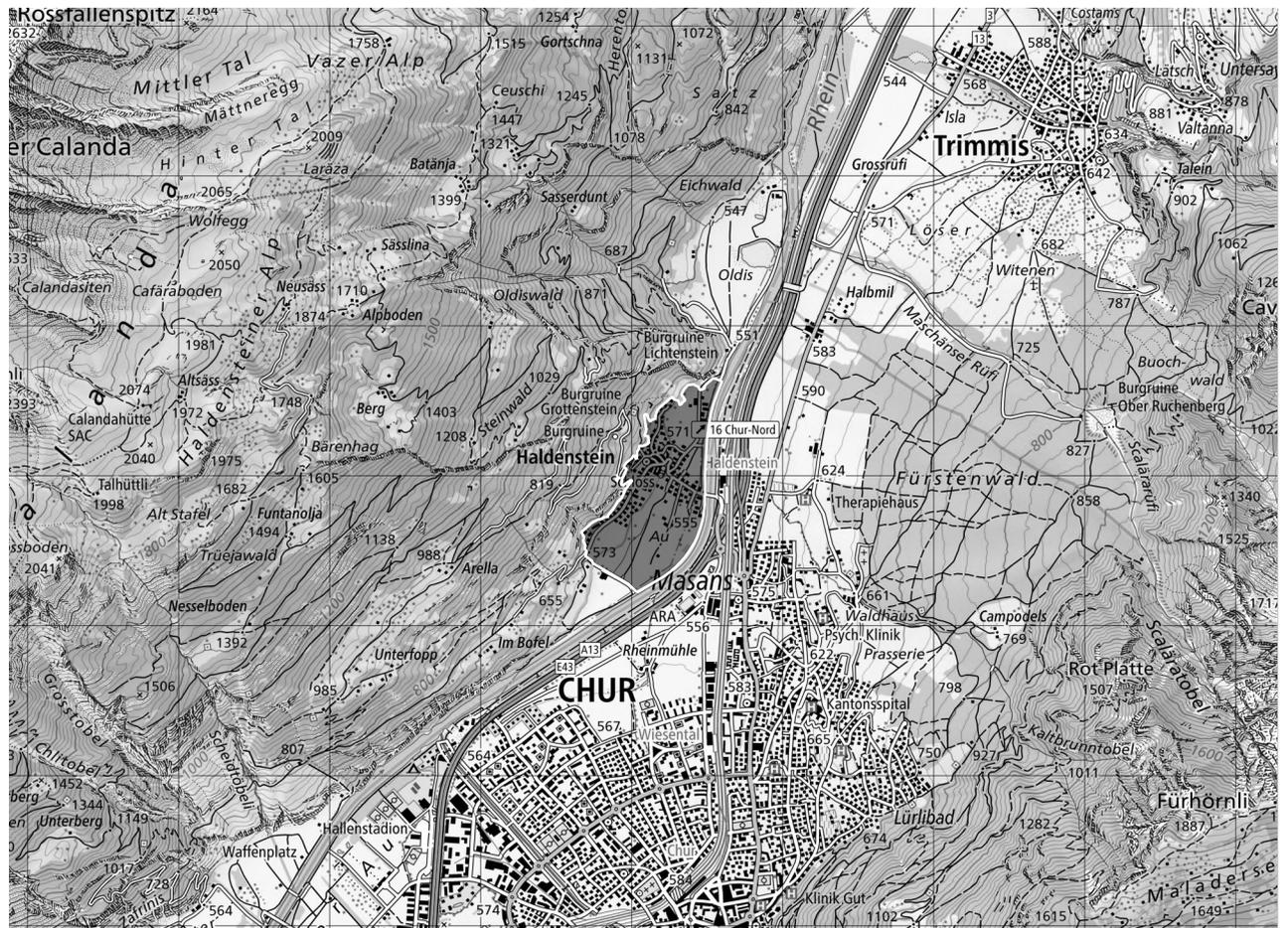
Prägt den
Ortsbildteil mit



Differenziert sich vom
restlichen Ortsbildteil



Beeinträchtigt
den Ortsbildteil



Grundlage: Landeskarte 1:50 000, 2014

Bewertung

Lagequalitäten



Gewisse Lagequalitäten des auf der ersten Hangterrasse über der Rheinebene errichteten historischen Siedlungskerns und der markanten Schlossanlage mit breiter Mauerfront direkt an der Geländekante mit grosser Fernwirkung. Mittlere Bewertung aufgrund der stark verunklärten Silhouette und der auf mehreren Seiten durch rege Neubautätigkeit verschliffenen, einst kompakten Bebauungsgränder der historischen Ortsteile.

Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten dank der gut erhaltenen ursprünglichen, haufenförmigen Bebauungsstruktur im Dorfkern mit reich verzweigtem Gassennetz. Hohe Qualitäten auch wegen der die alten Strukturen weitgehend berücksichtigenden Neubauten im Ortskern und in unmittelbar an diesen anschliessenden Bereichen. Jedoch deutlicher Verlust des charakteristischen Ausdrucks von eng gestellten Wohn- und Ökonomiegebäuden, durchsetzt mit mauer- oder zaungefassten Vorplätzen und Gärten, durch zahlreiche Um- und Ersatzneubauten in meist blockartiger Gestalt.

Architekturhistorische Qualitäten



Gewisse architekturhistorische Qualitäten dank der dominanten Schlossanlage aus dem 16. und 18. Jahrhundert. Nennenswerte Qualitäten auch aufgrund der Vielfalt an Bautypen in teilweise gutem Erhaltungszustand wie der klassizistischen Kirche, den stattlichen Bürgerhäusern und einzelnen gut erhaltenen regionaltypischen bäuerlichen Bauten aus dem 19. Jahrhundert im historischen Ortskern und in den siedlungsarmen entlang des Hangfusses. Eher tiefe Bewertung wegen der zahlreichen Wohnneubauten als Ersatz von für den Dorfkern charakteristischen landwirtschaftlichen Gebäuden, zusätzliche Beeinträchtigung durch unsensible Um- und Anbauten.

Siedlungsentwicklung

Haldenstein entwickelte sich seit dem Mittelalter als Haufendorf auf einer Geländeterrasse über der Rheinebene am Hangfuss des Calanda. Die Schloss- und Gartenanlage prägt seit dem 16. Jahrhundert die Ortsansicht. Nach dem Brand von 1825 wurde das Dorf einheitlich in ländlich-klassizistischem Stil wieder aufgebaut. Nach einem mässigen Wachstum in der Hochkonjunktur ist seit den 1990er-Jahren eine starke Bautätigkeit bis in die historische Bebauung festzustellen. Ende 2019 zählte der Ort 1084 Einwohnerinnen und Einwohner.

Von den ältesten Zeiten bis zur Freiherrschaft

Haldenstein liegt auf 563 Metern über Meer am Fuss des bewaldeten Calandas links des Rheins rund vier Kilometer nördlich von Chur in der Region Plessur. Verschiedene Funde aus der Jungsteinzeit, der mittleren Bronze- und der späten Eisenzeit nördlich der Burg Lichtenstein und beim Schloss Haldenstein belegen eine frühe Besiedlung. Römische Siedlungsspuren datieren aus dem 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. Im 9. oder 10. Jahrhundert gelangte das Gebiet als kaiserliche Schenkung an die Bischöfe von Chur, von 1180 bis 1282 als Lehen an die Herren von Lichtenstein und nach deren Aussterben an die von Haldenstein. Ihre gleichnamige Burg thront heute noch als Ruine hoch oberhalb des Dorfs im Calanda-Berghang. 1149 ist der Ort erstmals urkundlich als «Lanze» fassbar, worauf die alte Bezeichnung «Lenz», rätoromanisch «Lansis», zurückgeht. Der Name Haldenstein ist seit 1390 gebräuchlich, während das rätoromanische «Lansis» wohl bis zum Abschluss der Germanisierung um 1500 ebenfalls geläufig war. Kirchlich gehörte das Dorf ab 1436 zum Kloster St. Luzi in Chur.

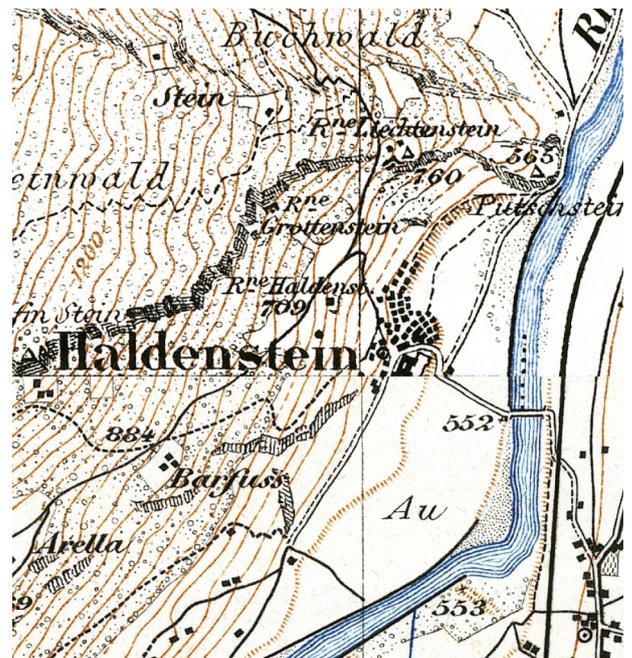
Zu den bedeutendsten Herren Haldensteins gehörte ab 1542 Jean Jacques Castion, französischer Gesandter beim Freistaat Gemeiner Drei Bünde. Er baute 1544 bis 1548 das dreiflügelige Schloss zu einer geschlossenen Vierflügelanlage mit Garten nach den Gestaltungsprinzipien der Renaissance als Residenz und Kaserne für Söldner aus. Der Dorfkern hatte sich wohl bereits mit dem sprunghaften Wachstum um 1500 formiert: 1489 leisteten 29 Männer den Eidschwur, 1503 waren es bereits 54.

Unter Thomas von Schauenstein wurde Haldenstein 1611 zur Freiherrschaft. Er führte 1616 die Reformation ein. 1701 ging die Herrschaft bis zu ihrer Aufhebung 1803 an die Salis-Maienfeld. Das Schloss wurde 1731/32 um ein Stockwerk mit Satteldach erhöht und erhielt die heutige Gestalt. Zur gleichen Zeit, 1732, ersetzte ein grösserer Neubau die aus dem 12. Jahrhundert datierende Kirche St. Gereon. Als Grablege der Freiherren nimmt sie eine besondere Stellung ein. 1778 hatte Haldenstein etwa 495

Einwohnerinnen und Einwohner. In den Kriegs- und Krisenjahren 1798 bis 1810 sank die Zahl unter 350. Lebensgrundlage bildete von jeher die Landwirtschaft und vor allem die Vieh- und Milchwirtschaft. Die Maiensässe und Berggüter befanden sich am Calanda. Bedeutend war auch die Holzwirtschaft und Flösserei.

Seit der Gründung der politischen Gemeinde

Mit der Gründung des Kantons Graubünden wurde Haldenstein als selbstständige Gemeinde dem Hochgericht Vier Dörfer zugeteilt, das damit neu Fünf Dörfer hiess. Wie viele Orte prägten Brandkatastrophen auch Haldenstein. Die zwei schwersten Brände, 1738 und 1825, legten fast alle Häuser bis auf die Grundmauern in Asche, Kirche und Schloss blieben gossenteils verschont. Nach 1825 erfolgte der Wiederaufbau nicht wie andernorts an einem Raster, sondern am alten Gassennetz über den erhaltenen Fundamenten. Die stattlichen Wohnhäuser wurden im zeittypischen biedermeierlich-klassizistischen Stil mit spitzen Giebeln und frei symmetrierender Fassadengliederung erbaut, teilweise mit Durchfahrtportalen zu den rückwärtig anschliessenden Ökonomien. Die Scheunen wurden ebenfalls nach dem im ganzen Kanton vorkommenden Typus mit massiven Eckpfeilern und verbretterten Wänden errichtet. Bedeutender als die 1858 eröffnete Bahnlinie Rorschach–Chur war für Haldenstein die Rheinkorrektur 1869, durch die sich die sicheren Anbauflächen vergrösserten.



Siegfriedkarte 1:25 000, 1889

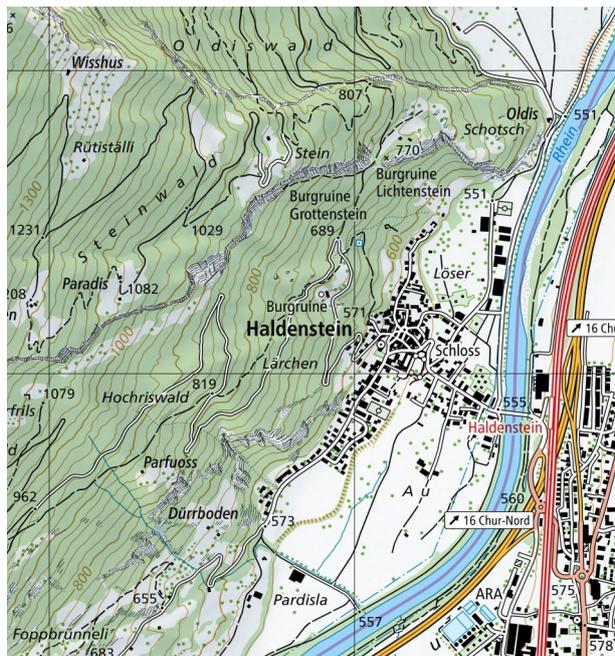
Die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1889 zeigt die Gesamtstrukturen von Haldenstein, wie sie heute noch bestehen. Dem eng geschlossenen Haufen-

dorf ist südlich das Schloss mit Garten vorgelagert. Entlang des Hangfusses an den Ortskern anschliessend reihen sich gegen Norden die Bebauung des Süsswiggels und gegen Süden die Kirche und das Usserdorf auf. Erkennbar ist auch die 1883 ausgebaute Zufahrtsstrasse von Osten, die in weitem Bogen nach Südwesten um das Schloss, vorbei an der Kirche und entlang des Hangfusses führt.

1909 wurde das ehemals repräsentative Schul- und Gemeindehaus im Usserdorf erbaut. 1896 nahm die Schmalspurlinie Landquart–Chur–Thusis ihren Betrieb auf. Die Bebauung der Bahnhofstrasse erfolgte jedoch erst ab den 1920er-Jahren.

Landwirtschaftliche Produkte, vor allem aus der Milchwirtschaft, bildeten bis weit ins 20. Jahrhundert die wichtigste Erwerbsquelle. Bedeutend waren auch bis zum Waldbrand von 1943 die Holzwirtschaft sowie die Stein- und Sandgewinnung und bis heute der Kiesabbau. Die Bevölkerung wuchs von 1803 bis 1900 von 349 auf 464 Personen und bis 1940 auf 550.

In der Hochkonjunktur dehnte sich das Siedlungsgebiet nur mässig entlang des Hangfusses und an der Bahnhofsachse sowie am Hang oberhalb der Kirche aus. Die Bevölkerungszahl sank sogar und betrug 1970 noch 478 Personen, bevor sie bis 1980 auf 671 Personen anstieg und sich stabilisierte. Nach der Stagnation durch die Ölkrise erfuhr der Ort in den 1990er-Jahren und bis heute eine bauliche Verdichtung und eine weitere Ausdehnung der Wohngebiete an den Siedlungsrändern. Im Jahr 2000 waren zwei Drittel der 808 Einwohnerinnen und Einwohner Wegpendler.



Landeskarte 1 : 25 000, 2014

torischen Siedlungsgebiet empfindlich bemerkbar. Festzustellen ist eine Abschwächung des ländlichen Charakters des Orts, in dem die Durchmischung von Wohn- und Ökonomiebauten zugunsten von Wohnbauten sowie der unmittelbare Bezug zwischen Bebauung und Landschaft stark abgenommen haben.

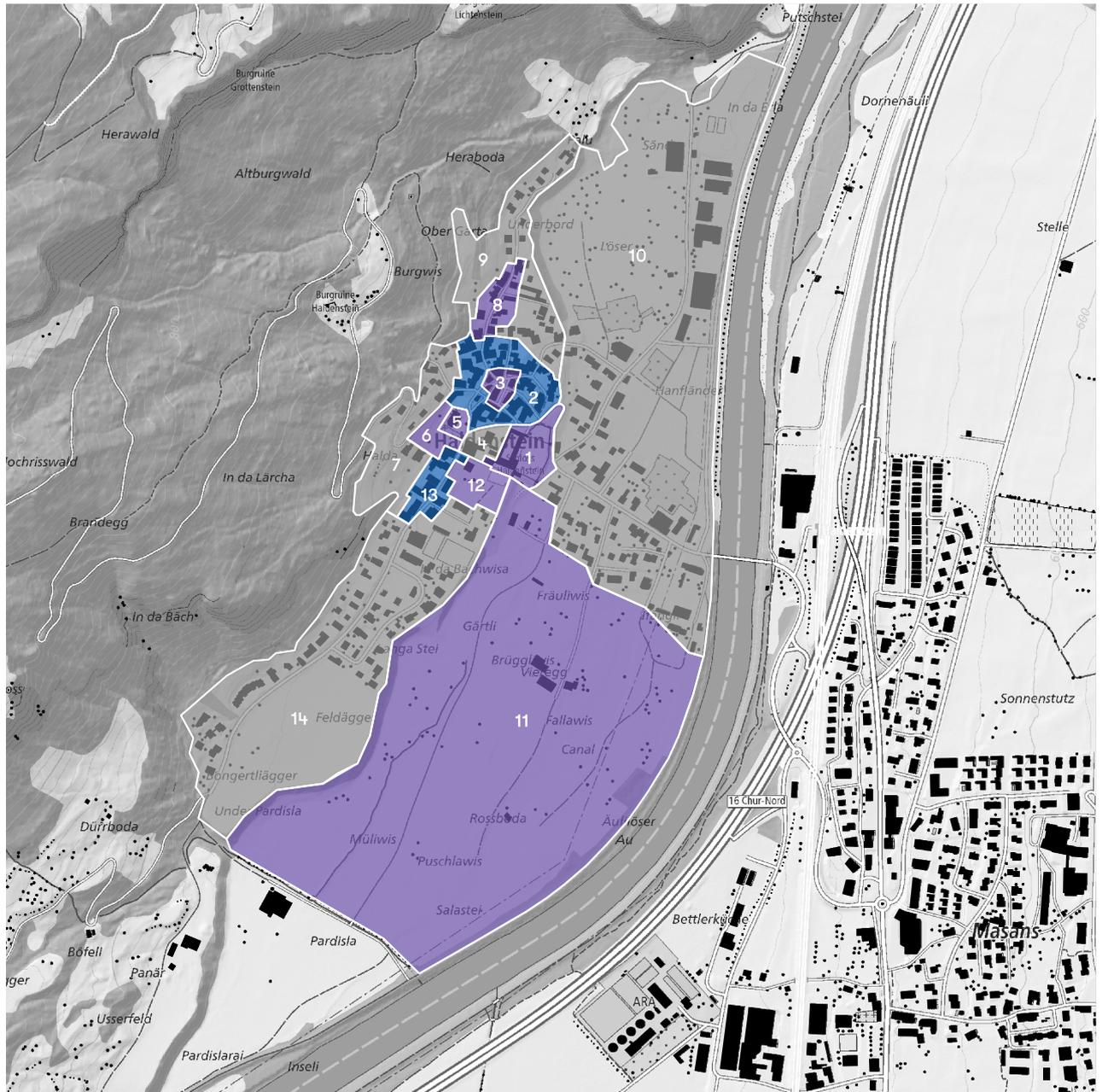
Bis Ende 2019 wuchs der Ort um fast 50 Prozent auf 1084 Personen. Dies machte sich in der Bautätigkeit an den Ortsrändern, aber auch mit Neubauten im his-

Das heutige Ortsbild

Haldenstein liegt etwas erhöht auf einer Geländeterasse über der Rheinebene am Hangfuss des Calandass. Gegen Osten breitet sich das Siedlungsgebiet in die Rheinebene aus. Durch diese führt die Hauptzugangsstrasse von Chur über die Rheinbrücke und in gerader Linie auf die imposante Schlossanlage (1) mit hoher, turmbewehrter Gartenstützmauer zu. Zusammen mit der östlichen Randbebauung des historischen Dorfkerns (2) präsentiert das Schloss die eindrückliche, von weither wahrnehmbare Hauptansicht des Orts. In der Ebene vorgelagert bilden zwei mehrheitlich unbebaute, landwirtschaftlich genutzte Freiflächen südlich (11) und nördlich (10) des heterogenen Wohn- und Gewerbegebiets im Bereich der Bahnhofstrasse einen effektvollen Vordergrund.

Der Ortskern, bestehend aus dem eng geschlossenen Haufendorf (2) mit zentralem Dorfplatz (3), schliesst nördlich an die Schlossanlage und am Hangfuss an die Kirche St. Gereon (5) an. Am Dorfplatz steht die am besten erhaltene, klassizistische Bebauung mit mehreren hochaufragenden, spitzen Giebelfassaden. Die sieben von hier sternförmig abgehenden, gleichrangigen Gassen öffnen Blickbezüge in die entferntere, ähnlich geschlossene, jedoch von mehreren Neu- und Anbauten besetzte Bebauung. Die wenigen erhaltenen mauergefassten Vorgärten und Ökonomiebauten repräsentieren den ehemals deutlich ländlich geprägten Ort. Klarer zeigen sich die bäuerlichen Strukturen im Süesswinggel (8), der entlang des nördlichen Hangfusses an den Dorfkern anschliesst. Ein ähnliches Bebauungsschema zeigt sich am Hangfuss südlich des Wieshangs (6) bei der Kirche im Usserdorf (13). Wie im Süesswinggel zeigt sich auch hier die hangseitige Bebauung in klassizistischer Anordnung als auffallende Giebelfront. Im weiten Bogen der dominanten Strassenachse, die als Fortsetzung der Zufahrtsstrasse zwischen Schloss und historischem Ortskern ins Usserdorf führt, liegt die Neubebauung des Schlossbongerts (4).

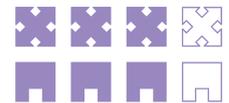
Rund um die Kernbebauung breiten sich die neueren Wohnquartiere in lockerer Setzung aus: gegen Westen die Hangbebauung (7), die jüngere Ortserweiterung Süesswinggel (9) gegen Norden sowie in der Fortsetzung des Usserdorf (13) ein Wohnquartier mit Schulareal (14). Kleinere Freiflächen mit Grasbewuchs und wenigen Obstbäumen (6, 12) strukturieren das Ortsbild, indem sie Ortsbildteile wie die Kirche und die Schlossanlage herausstellen.



Grundlage: swissTLM 1:10 000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

Ortsbildteile

- 1 Schloss Haldenstein** – Vierflügeliger Putzbau mit Binnenhof, dreigeschossig, 1544–1551; Ausbau und Erhöhung um ein Vollgeschoss mit Satteldach, 1731–1735; umfriedeter Garten, 16. Jh., Umgestaltungen bis 20. Jh.



Erhaltungsziel A

- 2 Ortskern** – Historischer Siedlungskern, v. a. zwei- bis dreigeschossige Wohnhäuser mit Satteldach, haufenförmige Anordnung mit zentralem Platz, seit 1. H. 19. Jh.; hoher Anteil an Bauten seit E. 20. Jh.



Erhaltungsziel B

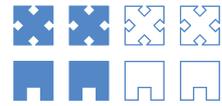
- | | | | |
|----|---|--|-------------------|
| 3 | Dorfplatz — Bebauung am zentralen Platz, v. a. giebelständige, zwei- bis dreigeschossige, klassizistisch-biedermeierliche Wohnhäuser, nach 1825, z. T. ältere Keller; oktogonaler Laufbrunnen, Kunststein, dat. 1918 | 
 | Erhaltungsziel A |
| 4 | Überbauung Schlossbongert — Zwei grossvolumige, drei- bis viergeschossige Mehrfamilienhäuser, Längsbau mit Satteldach, kubischer Bau mit Vollwalm, beide mit zahlreichen Fenstern und Loggias, 2017/18, in der Plangrundlage nicht verzeichnet; Hofbildung gegen das Schloss |  | Sensibler Bereich |
| 5 | Kirche St. Gereon — Ev. Kirche St. Gereon, spätbarocke Saalkirche, nach Nordwesten ausgerichtetes Schiff, 1732; Erhöhung mittelalterl. Turm, 1765; mauerumfriedeter Kirchhof mit Gräberfeld, Grabmale ehem. Herren Haldensteins | 
 | Erhaltungsziel A |
| 6 | Wieshang — An den Kirchhof grenzender, un bebauter, gegen Westen steil ansteigender Wieshang mit wenigen Obstbäumen |  | Erhaltungsziel A |
| 7 | Hang — Ein- und Mehrfamilienhäuser, zwei- bis dreigeschossige Satteldachbauten, lockere Setzung, unterschiedliche Architekturstile, seit 2. H. 20. Jh; südlicher Bereich un bebaut, auffallender Hintergrund mit Fernwirkung |  | Sensibler Bereich |
| 8 | Süesswingel — Historischer Siedlungsarm entlang des Hangfusses, locker gereichte und zu Zeilen gefügte, v. a. zwei- bis dreigeschossige Wohnhäuser mit Satteldach, wenige Ökonomie- und Bürobauten, Gärten, seit 19. Jh. | 
 | Erhaltungsziel A |
| 9 | Erweiterung Süesswingel — Ein- und Mehrfamilienhäuser in lockerer Positionierung mit Umschwung auf gleicher Geländestufe wie der Ortskern, unterschiedliche architektonische Prägung, ein- bis zweigeschossig, seit 2. H. 20. Jh. |  | Sensibler Bereich |
| 10 | Löser — Wiesland mit Obstbäumen und östliche heterogene Bebauung, v. a. Ein- und Mehrfamilienhäuser, einzelne Gewerbebauten, seit A. 20. Jh., bergseitig begrenzt durch einen markanten Geländesprung |  | Sensibler Bereich |
| 11 | Au — Landwirtschaftlich genutzte Freifläche südlich der Ortsbebauung, an den Rhein anstossend, bergseitiger Abschluss durch markante Geländestufe |  | Erhaltungsziel A |

- 12 Wiese** – Wiese mit Bäumen und Fusswegverbindung in das angrenzende Wohnquartier mit Schulareal



Erhaltungsziel A

- 13 Usserdorf** – Historischer Siedlungsarm entlang des Hangfusses, locker gereihete und zu Zeilen gefügte, v. a. zwei- bis dreigeschossige, giebelständige Wohnhäuser mit Satteldach, seit 19. Jh.; stark verändertes Schulhaus von 1909



Erhaltungsziel B

- 14 Wohnquartier und Schulareal** – Unterschiedliche Einfamilienhäuser in lockerer, regelmässiger Setzung, 2. H. 20./A. 21. Jh.; weiträumiges Schulareal an den Ortskern anschliessend, 20. Jh.



Sensibler Bereich



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

1 Schloss Haldenstein

Die Schlossanlage aus dem 16. und 18. Jahrhundert bildet den südlichen Abschluss der historischen Bebauung und hat als charakteristische Ortsansicht Haldensteins eine grosse Fernwirkung. Der längsrechteckige, dreigeschossige Putzbau mit Satteldach ist um einen Binnenhof angelegt. Der Hauptzugang zum schlichten Ehrenhof vor dem Südflügel erfolgt über eine schmale Gasse zwischen Hauptbau und Gartenmauer. An ihn schliesst ein Gartentrakt mit direktem Zugang vom Schloss zum Garten an.

Die rund 3000 Quadratmeter grosse, terrassierte Anlage aus dem 16. Jahrhundert ist von einer zinnenbekrönten Mauerumfriedung und vier Rundtürmen mit Pyramidendach umschlossen. Sie ist ein frühes Beispiel eines Hängenden Gartens im deutschsprachigen bergigen Gebiet. Eine Mauer unterteilt sie in einen grösseren Lustgarten und einen kleineren, wohl als «geheimer» Blumengarten oder «giardino segreto» angelegten nördlichen Annex. Die heutige Gartengestaltung stammt aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Den südlichen Zugangsbereich prägen eine ältere Baumgruppe und eine schlichte Brunnenanlage. Buchsbaumhecken, gerade, kiesbestreute Wege um Rasenflächen und eine zentrale, von Süden nach Norden ausgerichtete Pergola mit Rosen strukturieren den Lustgarten.

Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten dank der raumgreifenden Disposition von Schloss mit Binnenhof und Gartenanlage. Qualitäten etwas gemindert durch den Abriss der westlich anschliessenden Ökonomiebauten und den dadurch entstandenen Verlust der ursprünglichen räumlichen Verknüpfung mit dem historischen Ortskern.

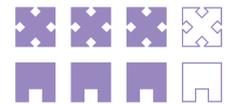
Architekturhistorische Qualitäten



Hohe architekturhistorische Qualitäten der für den Ort grosszügigen, gut erhaltenen Anlage nach dem Baukonzept der Renaissance. Hohe Qualitäten auch durch die monumentale Wirkung infolge des gestaltgebenden Um- und Ausbaus aus dem 18. Jahrhundert.

Stellenwert

Hoher Stellenwert der äusserst ortsbildprägenden, monumentalen Anlage mit grosser Fernwirkung, die dem Ort seine charakteristische Silhouette verleiht. Hoher Stellenwert auch wegen seiner Position in unmittelbarem Anschluss an den Ortskern.



Erhaltungsziel A:
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:



Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

2 Ortskern

Der historische Ortskern breitet sich nördlich des Schlosses (1) auf der ganzen Breite der Geländeterrasse aus. Er birgt einen zentralen Platz mit Brunnen (3), von wo aus unregelmässig radial angeordnete asphaltierte Gassen bis in die äusseren Quartiere führen. Die Haupteerschliessung erfolgt von der Ortszufahrt beim Schloss (1) und vom Löser (10) her. Die eng geschlossene Bebauung aus der Zeit des Wiederaufbaus Mitte des 19. Jahrhunderts weist besonders an den Rändern eine Durchmischung mit Neubauten, ortsfremden Balkonanbauten und Dachformen sowie überdimensionierten Fensteröffnungen und Garagenbauten auf. Einzelne begrünte Nahbereiche sind erhalten.

Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten dank den ursprünglich erhaltenen Strukturen der Erbauungszeit mit dichter, bisweilen geschlossener, kleinstädtischer Bebauung. Qualitäten jedoch geschwächt durch viele Neubauten oder Anbauten wie Balkone.

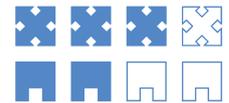
Architekturhistorische Qualitäten



Gewisse architekturhistorische Qualitäten dank den vielfältigen Bautypen von bäuerlicher und bürgerlicher Prägung, einzelne Bauten gut erhalten und sensibel umgebaut, jedoch stark dezimierter Bestand der Altbebauung durch Neubauten.

Stellenwert

Hoher Stellenwert als siedlungshistorisch bedeutendster Bereich in unmittelbarer Nachbarschaft zu Schloss und Kirche.



Erhaltungsziel B:
Erhalten der Struktur

Übergeordneter Ortsbildteil:

Inkorporierte Ortsbildteile:

3

Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:

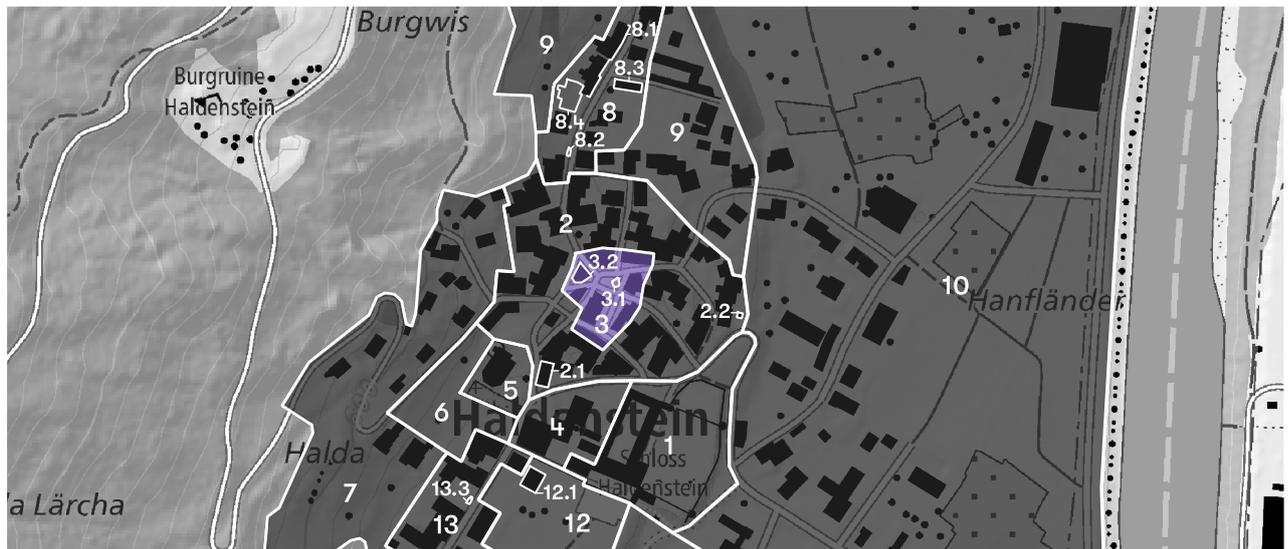
3

2.1 Ehemaliges Meierhaus und Gasthof Adler ▣

Breit gelagerter, dreigeschossiger südlicher Kopfbau der traufständigen Reihenhäuser mit Satteldach gegenüber der Kirche, im Kern wohl 18. Jh., Umbauten, A. 20. Jh., Dachausbau, E. 20. Jh.; überdachter Haupteingang, flankiert von zwei Rundfenstern, ortsbildprägende Südfassade im Heimatstil mit pavillonartigem Anbau, symmetrische Fensteranordnung, mörtelgestalteter Eckquadrierung und Sockel; Blickbezug bis ins Usserdorf, ehem. Meierhaus, später Gasthof Adler

2.2 Transformatorenstation ▣

Schlankes, dreigeschossiges Turmhäuschen im Heimatstil, rustifizierte Eckbereiche im Erdgeschoss, Satteldach mit gekehlter Untersicht, weiss hervorgehobene Architekturelemente, A. 20. Jh., in exponierter Lage auf Geländekante am Rand des historischen Kerns



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

3 Dorfplatz

Im Ortskern (2) bildet die Bebauung um den Dorfplatz mit dem grossen, achteckigen, gemauerten Brunnen (3.1) eine besonders charaktervolle Einheit. Die mehrheitlich giebelständigen, dreigeschossigen, klassizistisch-biedermeierlichen Bauten mit spitzen Satteldächern aus der Zeit nach dem Dorfbrand von 1825 präsentieren die typische regelmässige Fassadengliederung. Einzelne Häuser verfügen über Durchfahrtstore zu den rückwärtigen Ökonomiegebäuden, in wenigen Giebeln zeigen sich die längsrechteckigen Öffnungen der Obstdörren. Einige mauerumfriedete Vorgärten zeugen von einer ursprünglich insgesamt reicheren Begrünung. Die sternförmig abgehenden Gassen öffnen reizvolle Blickbezüge bis in die hinteren Bebauungsschichten des Ortskerns.

Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten durch die klare Definition des zentralen Platzes mit eng stehenden, mehrheitlich stattlichen, giebelständigen Satteldachbauten, reizvolle Blickbezüge in die strahlenförmig abgehenden Gassen.

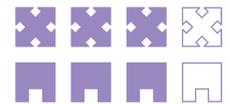
Architekturhistorische Qualitäten



Hohe architekturhistorische Qualitäten dank den gut erhaltenen Bauten aus der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Dorfbrand von 1825. Beispielhafte klassizistische, ländlich geprägte, einheitliche Bebauung.

Stellenwert

Hoher Stellenwert der Platzbebauung als besterhaltener, äusserst ortsbildprägender Bereich des historischen Siedlungskerns, nicht nur in der Struktur, sondern auch in der Materialität ursprünglich.



Erhaltungsziel A:
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

2

Inkorporierte Ortsbildteile:

Verwandte/ähnliche
Ortsbildteile:

2

3.1 Brunnen Dorfplatz



Grosser, achteckiger Laufbrunnen aus Kunststein mit Nebentrog, Postament-Stock mit Kugelaufsatz, dat. 1918

3.2 Neubau am Dorfplatz



Wohnhaus direkt am Dorfplatz, unregelmässig polygonaler, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau, teilweise über älterem Fundament, Eingangsbereich gegen den Dorfplatz mit niedriger Mauer gefasst, grossflächige Fenster gegen Süden, schmale, lange gegen den Dorfplatz, E. 20./A. 21. Jh.



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

4 Überbauung Schlossbongert

Den Schlossbongert zwischen Ortskern (2), Schlossanlage (1) und Usserdorf (13) besetzen zwei 2017/18 errichtete, monumentale, drei- bis viergeschossige Mehrfamilienhäuser. Sie säumen die Hauptgasse, die beim Kirchhof Richtung Süden abzweigt. Gegen das Schloss bilden sie einen Hof. Während sich der nördliche Satteldachbau gut in den Gassenraum einfügt, fällt der südliche Bau mit Vollwalm-dach durch seine Höhe und sein Volumen auf.

Stellenwert

Hoher Stellenwert, bedeutend für die räumliche Verklammerung von historischem Siedlungskern, Schloss, Kirche und Usserdorf.



Sensibler Bereich

Übergeordneter Ortsbildteil:

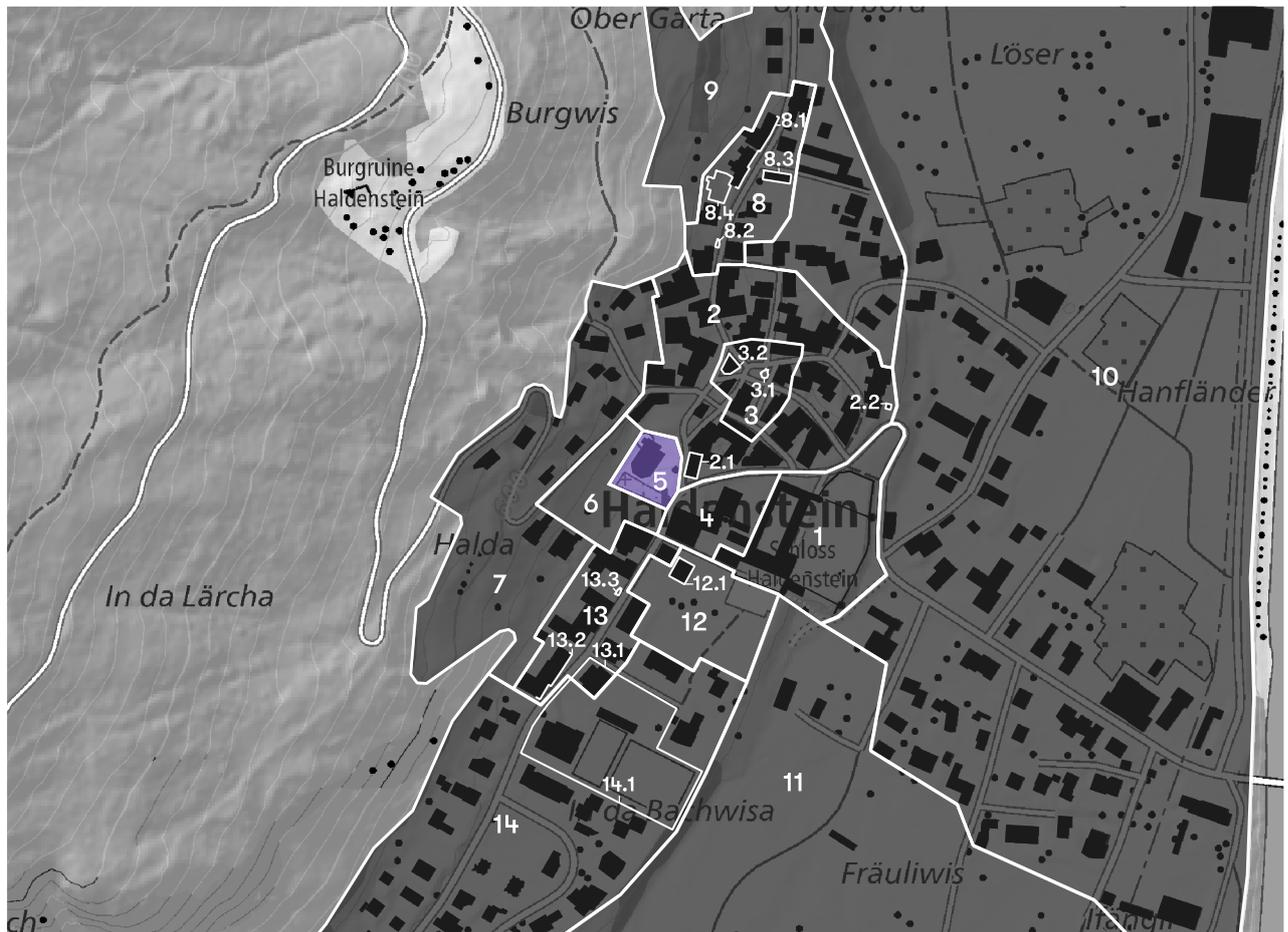


Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

5 Kirche St. Gereon

Die reformierte Kirche St. Gereon von 1732 steht in direktem Blickbezug bis zum inneren Ortskern (2) und zum Usserdorf (13). Sie ist umgeben von einem mauerumfassten Kirchhof mit Gräberfeld und bergseitig umrahmt von Wiesland mit Obstbäumen (6). Der Zugang zum Hof und zur nach Südwesten orientieren Kirche erfolgt von Norden, wo sich auch der Turm und die Gräber der Freiherren von Haldenstein befinden. Die grau verputzte, spätbarocke Saalkirche mit dreiachtel Chorabschluss entspricht dem Typus der reformierten Predigtkirchen. Sie trägt ein auffallend hohes Walmdach. Der erhöhte Turm des Vorgängerbaus mit Zwiebelhaube überragt das Kirchenschiff nur wenig. Die Segmentbogenfenster und Eckpilaster sind weiss hervorgehoben.

Architekturhistorische Qualitäten



Hohe architekturhistorische Qualitäten aufgrund des guten Erhaltungszustands der spätbarocken Saalkirche in stilistisch zeittypischer Schlichtheit und Formensprache.

Stellenwert

Hoher Stellenwert in ortsbildrelevanter Stellung am Rand der ältesten Bebauung.



Erhaltungsziel A:
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

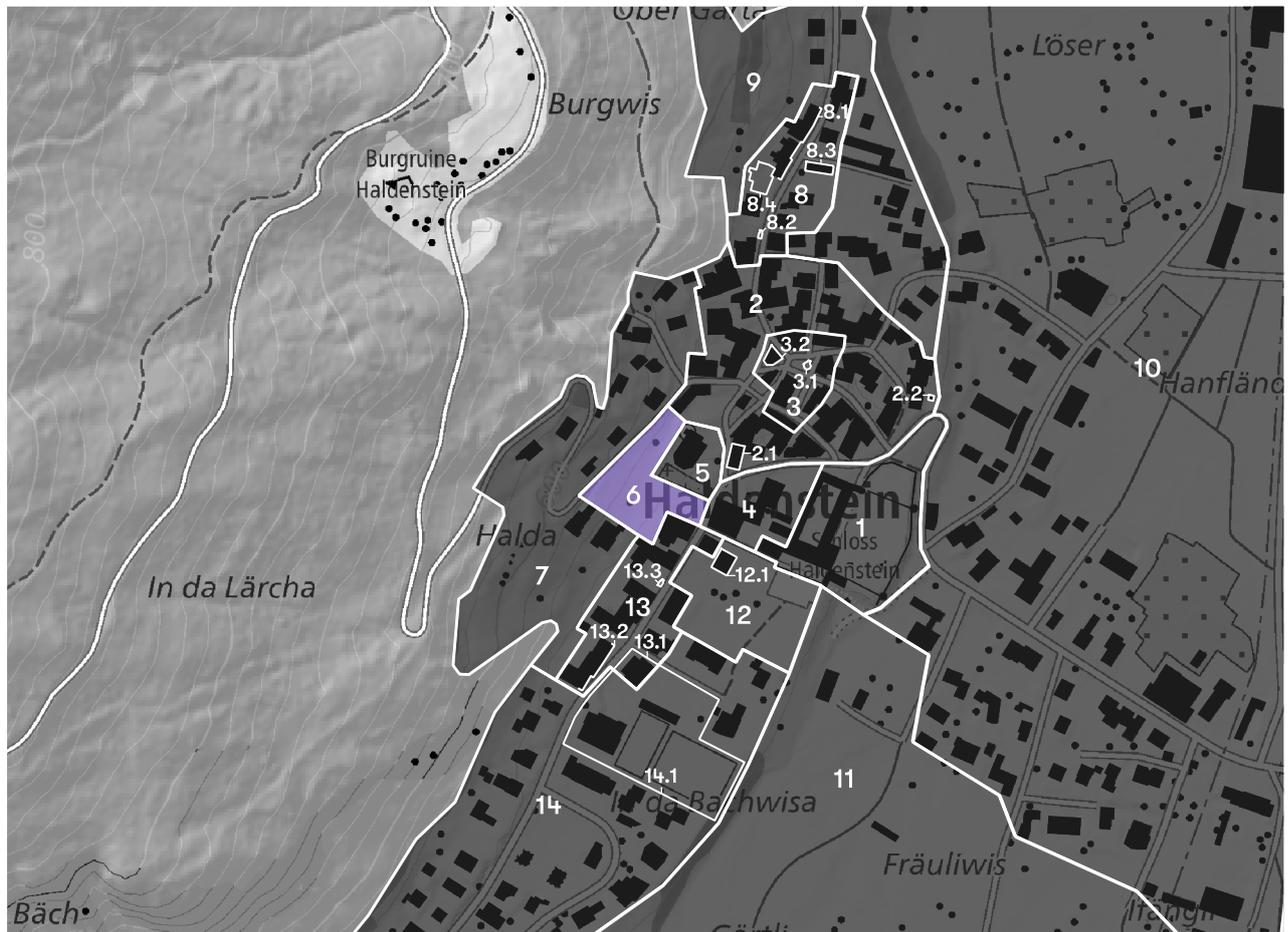


Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche
Ortsbildteile:





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

6 Wieshang

Zwischen Kirche (5), Usserdorf (13) und Hangbebauung (7) wirkt das steile, mit Obstbäumen bewachsene Wiesland als ursprünglich ländlicher Hintergrund des Kirchenhofs und des historischen Ortskerns weit in die Ferne.

Stellenwert

Hoher Stellenwert als wichtiger ortsbildgliedernder Bereich, an erhaltenswerte Bebauung angrenzend sowie die Kirche mit Umfassungsmauer hervorhebend. Ursprünglich erhaltene, auf die bäuerliche Vergangenheit Haldensteins verweisende Freifläche.



Erhaltungsziel A:
Erhalten der Beschaffenheit
als Kulturland oder Freifläche

Übergeordneter Ortsbildteil:
—

Inkorporierte Ortsbildteile:
—

Verwandte/ähnliche
Ortsbildteile:

12



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

7 Hang

Oberhalb des Ortskerns besetzen unterschiedliche Ein- und Mehrfamilienhäuser aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts den steilen Hang. Der südliche Bereich oberhalb des Usserdorfs ist unbebaut. Er besteht aus Wiesland mit Büschen und Bäumen und wird teilweise landwirtschaftlich genutzt.

Stellenwert

Hoher Stellenwert als Hintergrund oberhalb von Kirche und Ortskern.



Sensibler Bereich

Übergeordneter Ortsbildteil:



Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

8 Süesswinggel

Entlang des nördlichen, leicht abfallenden Hangfusses stösst ein historischer Bauungsarm an den Ortskern (2) an. Das Kleinquartier besteht seit dem 19. Jahrhundert. Einzelne ortsuntypische Büro- und Ateliergebäude (8.3, 8.4) fügen sich recht gut in den überwiegend ursprünglich wirkenden Gassenraum ein. Die Strasse ist mehrheitlich von giebelständigen, stattlichen Wohn- und Ökonomiebauten gesäumt, unterbrochen von kleineren Grünräumen, Gärten und einem schmalen Platz mit Rechteckbrunnen (8.2). Bergseitig verdichten sie sich zu zwei giebelständigen Häusergruppen und bilden eine für Haldenstein charakteristische klassizistische Fassadenfront gegen das Tal (8.1).

Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten des ländlich geprägten, kompakten Strassenraums mit stimmiger Abfolge von Grünräumen und Bauten unterschiedlicher Epochen auf der Talseite, bergseitig gefasst von eng stehenden, teilweise zusammengebauten Giebelfronten.

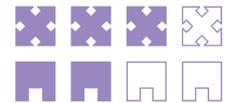
Architekturhistorische Qualitäten



Gewisse architekturhistorische Qualitäten dank einzelnen gut erhaltenen, stattlichen, ortstypischen Wohnhäusern aus dem 19. Jahrhundert. Verhältnismässig hoher Anteil an Büro- und Atelierbauten von Ende 20. und Anfang 21. Jahrhundert.

Stellenwert

Hoher Stellenwert als ortsbildprägende nördliche Ausdehnung des historischen Siedlungskerns.



Erhaltungsziel A:
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

—

Inkorporierte Ortsbildteile:

—

Verwandte/ähnliche
Ortsbildteile:

13

8.1 Häuserfront Süesswinggel

Den Strassenraum bergseits definierende Front einer Wohnhausreihe, zweigeschossige, giebelständige, eng gesetzte oder zusammengebaute Satteldachbauten in ländlich-klassizistischer Architektursprache, A. 19. Jh., z. T. stilistisch leicht überformt durch Umbauten, 2. H. 20. Jh.; stattliche Wirkung durch parallel gesetzte Firste

8.2 Brunnen Süesswinggel

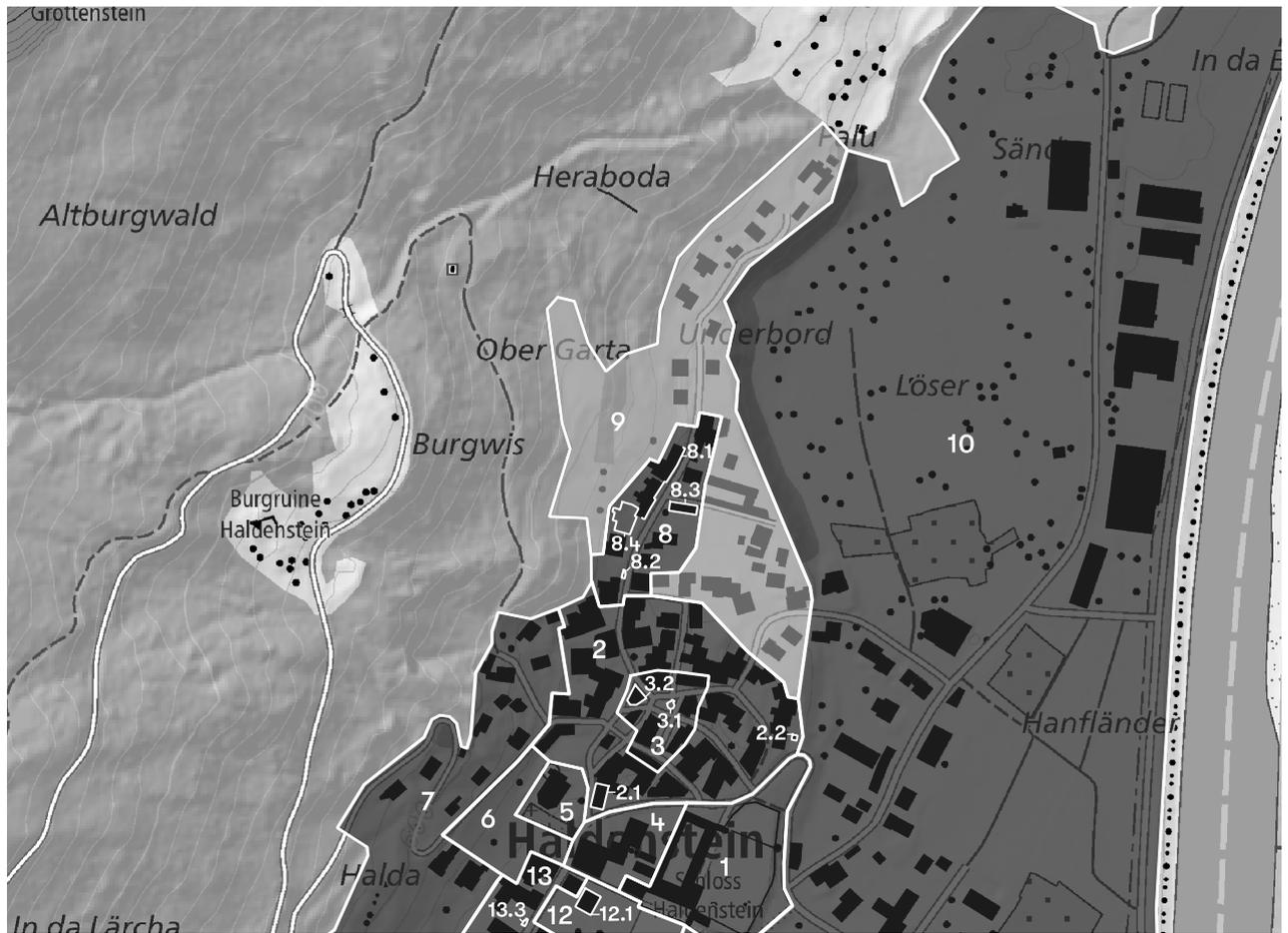
Laufbrunnen aus Kunststein mit rechteckigem Trog und vorgesetztem kleinerem Beitrog, Postament-Stock mit pyramidalem Aufsatz, dat. 1922, den ländlichen Charakter des Bereichs akzentuierend

8.3 Ateliergebäude

Schmales, giebelständiges, eingeschossiges Satteldachgebäude mit Holzverschalung aus vertikalen Holzstäben, tiefer liegender, durch Mauer von der Strasse abgeschirmter Garten, 1985/86; gute räumliche Einpassung in die bestehende Bebauungsstruktur

8.4 Bürogebäude

Viergeschossiger Holzskelettbau mit Satteldach und vollverglasten Fassaden gegen die Strasse, 2017, in der Plangrundlage nicht verzeichnet; durch die erhöhte Stellung überdimensioniert erscheinender Bau mit Fernwirkung



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

9 Erweiterung Süesswingel

In der Fortsetzung und östlich der Süesswingel-Bebauung (8) bis zum Geländesprung prägen Wohn- und Ateliergebäude verschiedener Zeitstile und architektonischer Ausdruckskraft einen stark durchgrüneten Übergang in die mehrheitlich unbebaute Umgebung (10).

Stellenwert

Hoher Stellenwert als an die historische Bebauung angrenzender Bereich.



Sensibler Bereich

Übergeordneter Ortsbildteil:

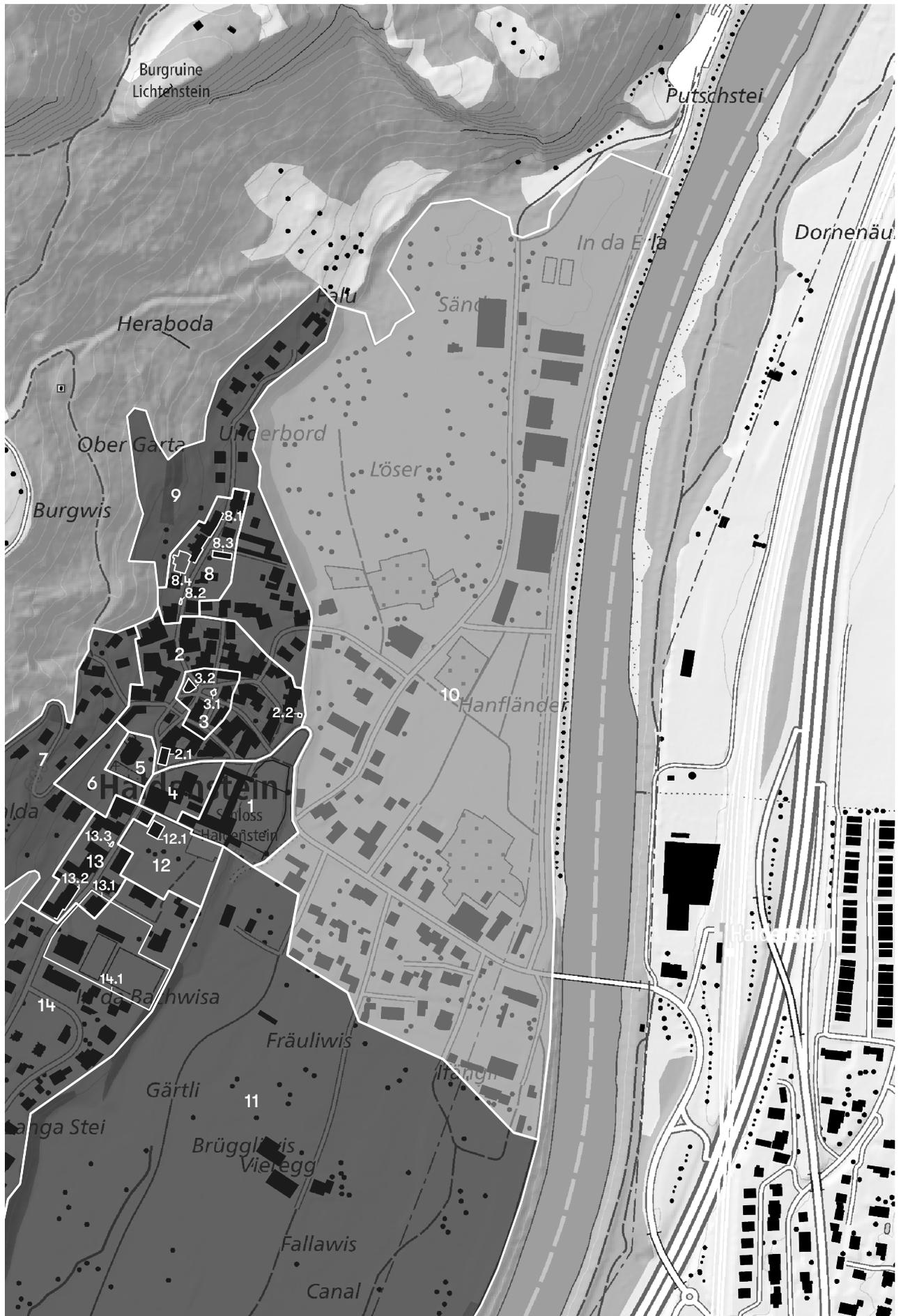


Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

10 Löser

Die landwirtschaftlich genutzten Wiesen und Obstgärten im Löser erstrecken sich vom bergseitigen Geländesprung und entlang der Bebauung an der Ausfallstrasse bis an den Rhein. Vom Ortskern (1, 2) aus dehnen sich locker gesetzte unterschiedliche Wohn- und Gewerbebauten aus dem 20. und 21. Jahrhundert in die Ebene aus und gruppieren sich entlang der im frühen 20. Jahrhundert entstandenen Achse. Nördlich am Rheinufer reihen sich der Werkhof und grosse Gewerbebauten.

Stellenwert

Hoher Stellenwert als wichtiger nördlicher Ortsvordergrund, von hoher Bedeutung für die Fernwirkung und Silhouette des Orts.

— — — —

— — — —

Sensibler Bereich

Übergeordneter Ortsbildteil:

—

Inkorporierte Ortsbildteile:

—

Verwandte/ähnliche
Ortsbildteile:

—



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

11 Au

Südlich der Bebauung an der Bahnhofstrasse (12) und im Westen durch eine Geländestufe begrenzt, erstrecken sich Wiesen und Felder bis an den Rhein. Eine schmale, asphaltierte Strasse und unbefestigte Feldwege durchziehen die weite Ebene. In der Mitte liegt ein in den 1970er-Jahren errichteter Bauernhof mit Wohnhaus und Ökonomiebauten.

Stellenwert

Hoher Stellenwert als wichtiger südlicher Ortsvordergrund, hohe Bedeutung für die Fernwirkung und die Silhouette des Orts, einzige unverbaute Sichtachse auf das Schloss und den Siedlungskern.



Erhaltungsziel A:
Erhalten der Beschaffenheit
als Kulturland oder Freifläche

Übergeordneter Ortsbildteil:

Inkorporierte Ortsbildteile:

Verwandte/ähnliche
Ortsbildteile:



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

12 Wiese

Die Wiese mit einzelnen Obstbäumen und Büschen und einem Fussweg zwischen dem Schloss (1) und dem Wohnquartier mit Schulanlage (14) fungiert als ortsbildgliedernde Freifläche. Sie akzentuiert den Haupttrakt des Schlosses mit Hof. Ein Parkplatz schmälert die Wirkung.

Stellenwert

Hoher Stellenwert als ortsbildgliedernde Wiese zwischen Schlossanlage, Usserdorf am Hangfuss und Wohnquartier mit Schulanlage, die Ortsansicht von Süden akzentuierend.

12.1 Schuppen

Schlichtes, eingeschossiges, bretterschaltes Lagergebäude mit Satteldach, A. 20. Jh. □



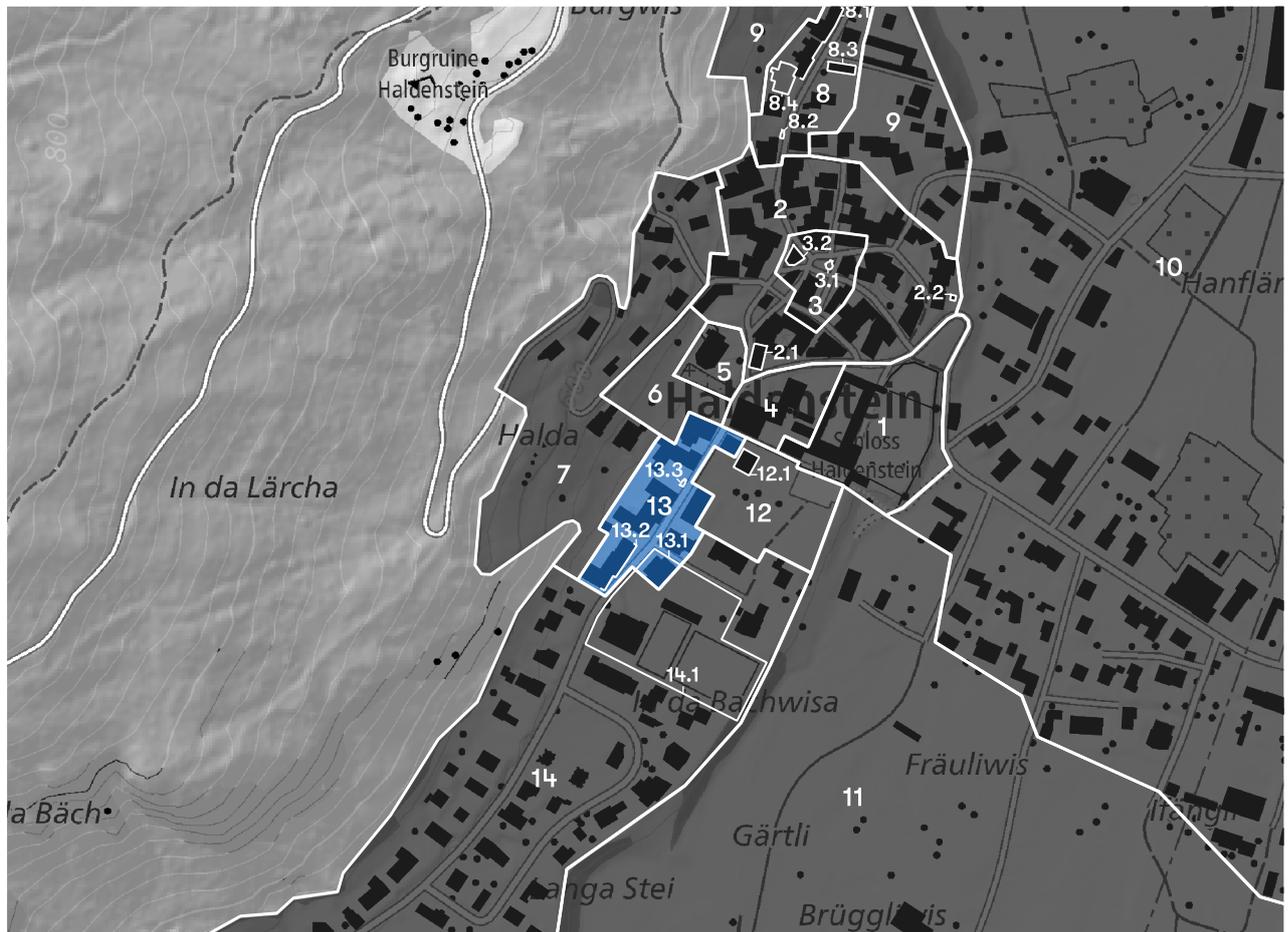
Erhaltungsziel A:
Erhalten der Beschaffenheit
als Kulturland oder Freifläche

Übergeordneter Ortsbildteil:
—

Inkorporierte Ortsbildteile:
—

Verwandte/ähnliche
Ortsbildteile:

6



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

13 Usserdorf

Das Usserdorf mit Wohngebäuden seit dem 19. Jahrhundert erstreckt sich entlang des südlichen Hangfusses. Der ähnlich wie der Süesswinggel (8) angelegte Gassenraum mit Brunnenplatz (13.3) und hangseitiger klassizistischer Aufreihung von zwei Häusergruppen mit rückwärtigen Anbauten ist offener und die Strasse talseitig mit einem Trottoir versehen. Hervorzuheben ist der hohe Situationswert der äusseren Gruppe mit zwei Wohnhäusern, Eckpfeilerscheune mit Zierschlitz (13.2) sowie der ehemaligen Schmiede dahinter, direkt am Hang. Ein traufständiges Mehrfamilienhaus und das stark veränderte Schulhaus, das zum südlich anschliessenden Schulhausareal (13.1) gehört, prägen die heterogene Bebauung.

Räumliche Qualitäten



Gewisse räumliche Qualitäten des kompakten Gassenraums dank der eng gesetzten Abfolge von Wohnbauten direkt an der Strasse, durch traufständiges Mehrfamilienhaus etwas beeinträchtigt.

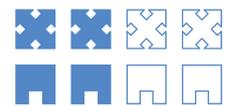
Architekturhistorische Qualitäten



Gewisse architekturhistorische Qualitäten durch einzelne gut erhaltene, für den Ort charakteristische historische Bauten.

Stellenwert

Hoher Stellenwert in ortsbildprägender Stellung als Fortsetzung der Altbebauung im Siedlungskern und als südliches Gegenstück zum historischen Bebauungsarm Süesswinggel im Norden.



Erhaltungsziel B:
Erhalten der Struktur

Übergeordneter Ortsbildteil:



Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:



13.1 Schulhausareal □

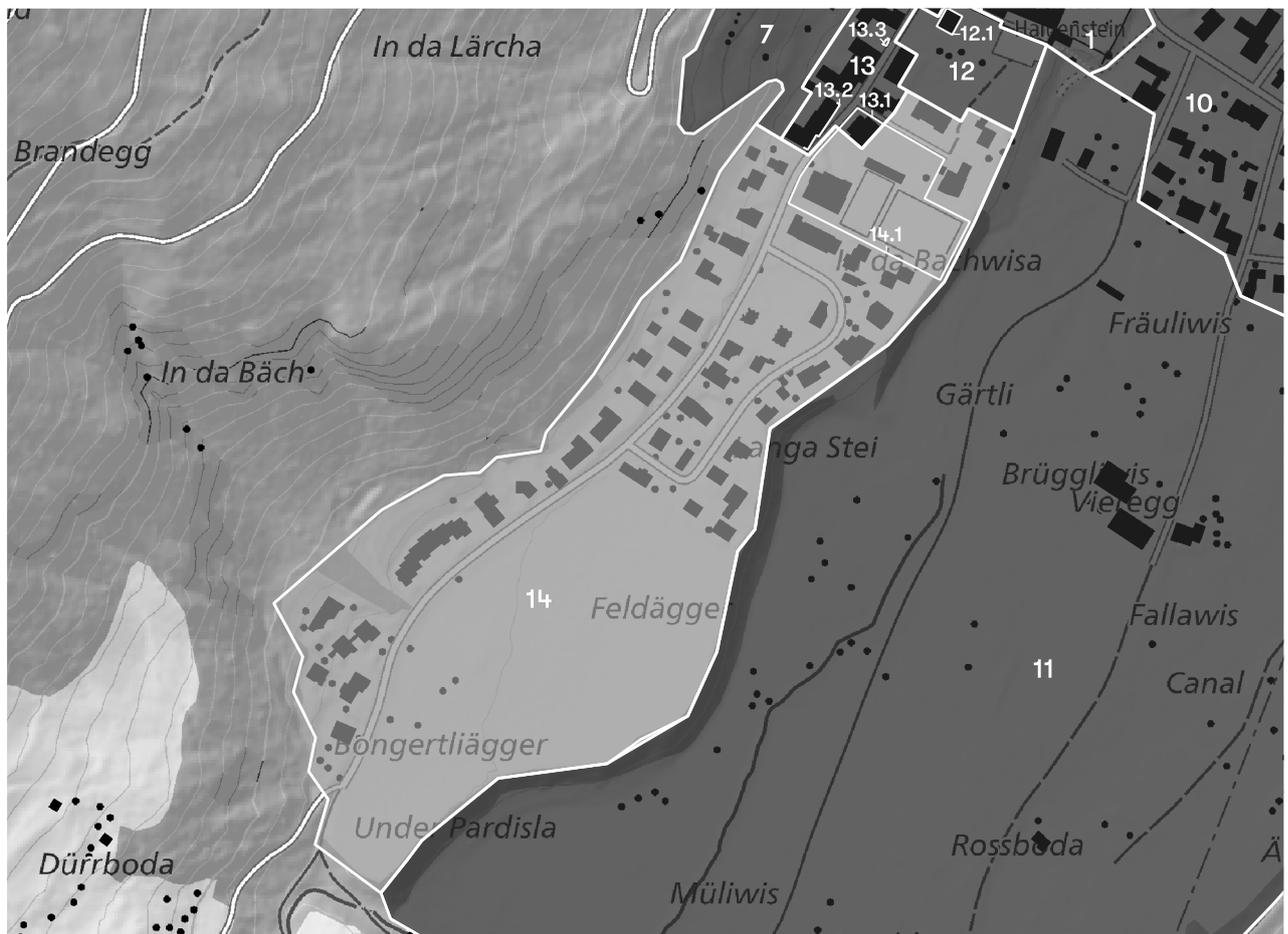
Schulhaus, Turnhalle mit ehem. Feuerwehrlokal, Kindergarten, Hartplatz und Spielwiese; giebelständiges, stark verändertes, dreigeschossiges Schulhaus mit Satteldach, ursprünglich im Heimatstil, 1909; Kindergarten, lang gezogener, eingeschossiger Holzbarackenbau mit Satteldach, um 1950; Turnhalle mit Satteldach und Flachdachanbau mit ehem. Feuerwehrlokal, erbaut 1973–1976, stark verändert durch Holzaufbauten, um 2005 (auch 14.1)

13.2 Häuserfront Usserdorf □

Markante Front zweier Gebäudegruppen von zwei- und dreigeschossigen, giebelständigen Wohnbauten und Stallscheunen mit spitzen Satteldächern, schlichte ländlich-klassizistische Architektursprache, 1. H. 19. Jh.; nördliche Gruppe durch Renovationen und Umbauten etwas beeinträchtigt; stattliche Wirkung durch parallel gesetzte Firste

13.3 Brunnen Usserdorf □

Laufbrunnen aus Kunststein mit rechteckigem Trog und vorgesetztem kleinerem Beitrog, Postament-Stock mit pyramidalem Aufsatz, dat. 1922, den ländlichen Charakter des Bereichs akzentuierend



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

14 Wohnquartier und Schulareal

Südlich des Usserdorfs (13), auf der Geländeterrasse bis zum Geländesprung zur Rheinebene, dehnt sich ein locker bebautes jüngeres Wohnquartier an einer Ringstrasse aus. An die Wiese beim Schlosshof (12) schliesst zuerst das Schulhausareal (14.1) mit Sportplätzen an. Weiter südlich folgen unterschiedliche Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Stellenwert

Gewisser Stellenwert als Teil der Ortssilhouette in der Ansicht vom Rhein her.

14.1 Schulhausareal

Schulhaus, Turnhalle mit ehem. Feuerwehrlokal, Kindergarten, Hartplatz und Spielwiese; giebelständiges, stark verändertes, dreigeschossiges Schulhaus mit Satteldach, ursprünglich im Heimatstil, 1909; Kindergarten, lang gezogener, eingeschossiger Holzbarackenbau mit Satteldach, um 1950; Turnhalle mit Satteldach und Flachdachanbau mit ehem. Feuerwehrlokal, erbaut 1973–1976, stark verändert durch Holzaufbauten, um 2005 (auch 13.1)



Sensibler Bereich

Übergeordneter Ortsbildteil:

Inkorporierte Ortsbildteile:

Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:

Empfehlungen

Siehe auch die generellen Erhaltungshinweise gemäss Art. 24 der Weisungen über das ISOS (WISOS) vom 1. Januar 2020

Im Dorfkern (2 mit 3), aber auch in den übrigen historischen Bereichen Süesswinggel (8) und Usserdorf (13) ist die ursprünglich erhaltene Bebauungsstruktur und Substanz zu erhalten; dazu gehören auch die wenigen noch intakten Zwischenbereiche und Gärten. Den historisch vorgegebenen Volumetrien, der Tektonik der Architektur und der Materialität ist konsequent Rechnung zu tragen. Erneuerungen sind unter Einbeziehung der Denkmalpflege oder qualifizierter Fachpersonen auszuführen.

Die Bebauung um den zentralen Dorfplatz (3) ist das einzige in seiner baulichen Substanz erhaltene Relikt aus der Zeit des Wiederaufbaus nach 1825. Der Bewahrung dieser Bausubstanz und der Ursprünglichkeit des Ortsbildteils ist die grösste Sorge zu tragen.

Die südlich des Schlosses (1) vorgelagerte Freifläche (12) mit Wiesen, Bäumen und Büschen ist besonders wichtig für die Wirkung des Hauptflügels mit dem Ehrenhof. Sie sollte ungeschmälert erhalten bleiben. Eine Aufhebung oder Umgestaltung der beeinträchtigenden Parkierungsfläche vor dem umfriedeten Hof sollte unbedingt ins Auge gefasst werden.

Die charakteristische Ortsansicht mit der Schloss- und Gartenanlage und dem historischen Dorfkern ist zu erhalten. Besondere Sorge ist auch der bereits geschwächten Ansicht von Norden und Osten zu tragen (10); höhere Wohnbauten sind zu vermeiden, der freie Blick auf die Schlossanlage und insbesondere auch auf deren hohe Stützmauern ist ungeschmälert zu erhalten.

Bestehende Schutzmassnahmen

Bund

Bauten unter Bundesschutz

Kanton

Kantonaler Richtplan

Regionaler Richtplan (Regionalverband Nordbünden und Herrschaft Fünf Dörfer)

Bauten unter kantonalem Schutz

Kantonales Inventar der schutzwürdigen Einzelbauten, Gebäudegruppen und Ortsbilder, Gemeinde Haldenstein

Natur- und Landschaftsschutzinventar

Gemeinde

Kommunale Nutzungsplanung (Zonenplan, Genereller Gestaltungsplan, Baugesetz)

Bauten unter kommunalem Schutz

Bibliografie

Carigiet, Augustin: Schloss Haldenstein. Baugeschichtliche Untersuchung, Kantonale Denkmalpflege GR, [Chur 1985].

Denkmalpflege Graubünden: Bauinventar. Inventarliste Haldenstein, [Chur 2016].

Dosch, Leza; Seifert, Ludmila: Das Bündner Bautenverzeichnis 1800–1970, Chur 2004, Archiv der Denkmalpflege Graubünden, Verzeichnis Nr. 851, 852, 853.

Dosch, Leza: Haldenstein. Einzelbauinventar Dorfkern, Chur 2000.

Lütscher, Georg: Geschichte der Freiherrschaft und Gemeinde Haldenstein, überarbeitet und ergänzt von Silvio Margadant, mit Beiträgen von Urs Clavadetscher, Arthur Gredig, Jürg Rageth, hg. von der Gemeinde Haldenstein, Chur 1995.

Lütscher-Lendi, Gaudenz: Das Schloss Haldenstein, in: Bündner Jahrbuch. Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens 9, 1967, S. 78–85.

Margadant, Silvio: Haldenstein, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 13.03.2017. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/001597/2017-03-13>>.

o. A.: Haldenstein, in: Geographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 2, Neuenburg 1902, S. 508.

Poeschel, Erwin: Chur und der Kreis Fünf Dörfer, in: Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. 7, Basel 1948, S. 359–373.

Seifert-Uherkovich, Ludmila; Dosch, Leza: Kunstführer durch Graubünden, hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte in Verbindung mit der kantonalen Denkmalpflege Graubünden und dem Verein für Bündner Kulturforschung, Zürich 2008, S. 44.

Stoffler, Johannes: Der hängende Garten von Haldenstein. Geschichte, Bedeutung und Gegenwart, in: Bündner Jahrbuch. Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens 53, 2011, S. 137–146.

Impressum

2. Fassung 10.2019

Inkraftsetzung 01.05.2021

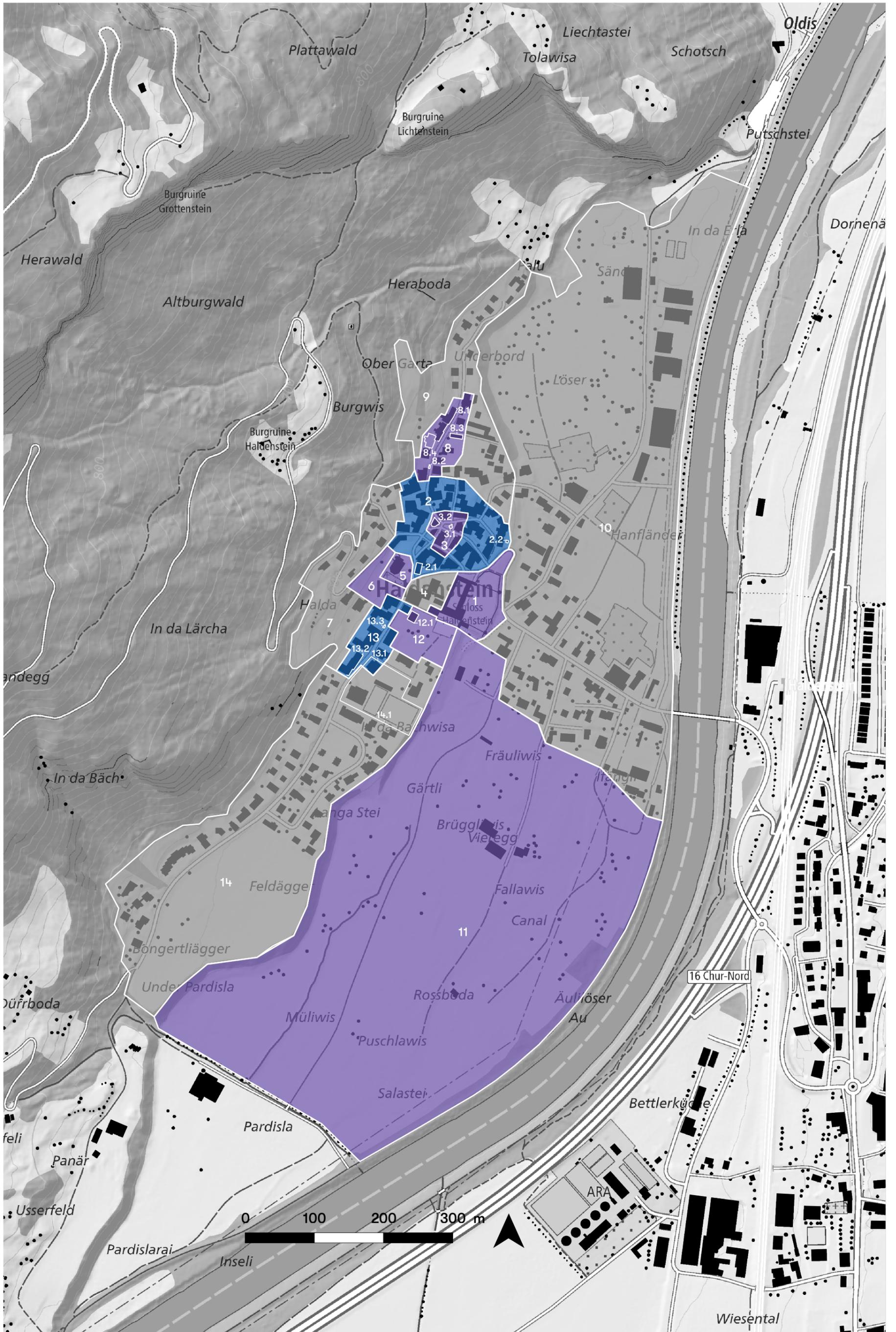
Koordinaten Ortsregister
2759165/1194140

Karten
Bundesamt für
Landestopografie

ISOS
Bundesinventar der
schützenswerten
Ortsbilder der Schweiz
von nationaler Bedeutung

Herausgeber
Eidgenössisches
Departement des
Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Baukultur
CH-3003 Bern

www.isos.ch
isos@bak.admin.ch



- Erhaltungsziel A
 - Erhaltungsziel B
- Erhaltungsziel C
 - Sensibler Bereich
- Ortsbildteil
 - Hinweis